

Wochenblatt

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o. 34.

Mittwoch, den 24. August

1842.

Des Königs und der Königin Majestäten werden am 26. d. M. unsere Stadt mit Ihrem Allerhöchsten Besuche begnadigen. Diese Allerhöchste das Herz jedes treuen Bürgers freudig bewegende Huld muß den dringenden allgemeinen Wunsch hervorrufen, daß die Gefühle der Freudigkeit auch äußerlich sich kund geben. Gern vertrauen wir unseren Mitbürgern, daß sie den nahenden Festtag in würdiger Weise begeben. Für die Dekoration der Hauptstraßen sollen Stangen und Laubwerk rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Wir ersuchen alle unsere Mitbürger, am Festabend nach eingetretener Dunkelheit ihre Häuser zu illuminiren, bitten aber auch jeden Stadtbewohner dringendst, die höchste Vorsicht anzuwenden, daß die Freuden des Festtages nicht durch einen Unfall getrübt werden. Alle Eltern und Vormünder wollen dahin wirken, daß ihre kleineren Kinder und Pflegebefohlenen sowohl in den Wohnungen, als auf den Straßen vorsichtigst und sorgfältigst überwacht werden.

Hamm, den 20. August 1842.

Der Magistrat.

Die Straßenordnung wird in Erinnerung gebracht, namentlich aber wird für diese ganze Woche die genaueste Befolgung derselben gewärtigt; eine Revision wird täglich eintreten; Contraventionen werden gesetzmäßig gerügt, und außerdem wird denselben auf Kosten der Contravenienten sofort abgeholfen werden.

Hamm, den 22. August 1842.

Der Magistrat.

Einlaßkarten

zu dem Festballe der Bürgerschaft am 26. d. M. werden am Mittwoch und Donnerstag, 24. und 25. d. M. Morgens von 8 bis 11 Uhr im Rathhause ausgegeben. Spätere Anmeldungen dürfen nicht berücksichtigt werden. Nur für Fremde werden auch noch am Freitag, 26. d. M., Karten ausgegeben. Denjenigen Bürgern, welche das Rundschreiben vom 21. Juni mitvollzogen und aus Veranlassung des Rundschreibens vom 16. d. Mts. Kostenbeiträge gezahlt haben, werden die Karten in ihre Wohnungen gebracht.

Hamm, den 22. August 1842.

Der Magistrat.

Das Verbot des Schießens mit Böllern oder anderen Werkzeugen innerhalb des Stadtgebiets, an den von Menschen gewöhnlich besuchten Orten, und namentlich in der Nähe von Chaussees, wird in Erinnerung gebracht. Contraventionen an den bevorstehenden Festtagen, am 26. und 27. d. Mts. sollen nachdrücklichst, durch Anwendung des höchsten gesetzlichen Strafmaßes gerügt werden.

Hamm, den 22. August 1842.

Der Magistrat.

Alle Bürger, bei denen Fremde angemeldet oder bereits abgetreten sind, oder noch angemeldet werden, welche des Königs Majestät vorgestellt zu werden sich bemühen wollen, werden hierdurch aufgefordert, uns diese Fremden nach der Anmeldung und nach der Aufnahme sofort anzuzeigen.

Hamm, den 22. August 1842.

Der Magistrat.

Dem früheren Kataster-Gehülfen W. Pippmann aus Rünthe ist der Zutritt zum Grundsteuer-Kataster nicht wieder gestattet. Anträge auf Vermessungen für dasselbe sind Mittwochs und Sonnabends Vormittags in meinem Geschäftslokal entweder mündlich oder schriftlich zu machen, worauf jene einem qualifizirten Feldmesser übertragen werden sollen.

Pelsum, den 22. August 1842.

Der Bürgermeister Oyderbeck.

Lehrer-Gesang-Fest.

[460] Nachdem am 18., 19., 22. und 23. d. M., wie bereits angekündigt, Billets zu nummerirten und unnummerirten Plätzen für das am 26. in der großen evangelischen Kirche hier selbst statt findende märkische Lehrer-Gesang-Fest ausgegeben worden, sollen die dann noch übrigen Plätze am 25. Abends von 5—7 Uhr und am 26. Morgens von 7—10 Uhr, in der Sakristei der großen Kirche verkauft werden; später werden keine Billets mehr ausgegeben.

Er. Majestät der König haben nach eingegangener amtlicher Mittheilung die dargebotene Feier sehr wohlgefällig aufzunehmen geruht.

Hamm, den 22. August 1842.

Das Fest-Comité.

Verkauf.

[461] Bei unterzeichnetem Oberlandesgericht, sollen in dem vor dem Kanzlei-Director v. Renesse, auf den 14. September, Vormittags 11 Uhr, im Oberlandesgerichtsgebäude angesetzten Termin:

A. 4600 Pfund alte Alten und

1160 Pfund Altsendel,

in einzelnen Paqueten zu 20 Pfund, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, desgleichen sollen,

B. 1320 Pfund alte Alten zur Vernichtung durch Einstampfen in Papiermühlen, abgelassen werden.

Papier-Fabrikanten werden hierdurch eingeladen, ihre Erklärungen, zu welchen Preisen sie die letzt-erwähnte Quantität im Ganzen oder zum Theil über-

nehmen wollen, schriftlich einzureichen, und wird hierbei bemerkt, daß die Uebernehmer sich an Eidesstatt verpflichten müssen, die Acten wirklich einstampfen lassen und Niemand deren Einsicht gestatten zu wollen.

Hamm, den 15. August 1842.

Königliches Oberlandesgericht.
Bever.

Vieh-Verkauf.

[462] Der Pächter Herr Stinnes auf Haus Gröneberg will am Dienstag den 30. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, 120 setze fehlerfreie Schaafe in Loose von 5 à 10 Stück, eine milchgebende Kuh, ein tüchtiges Ackerpferd, ein 1½ Jahr altes Koblen veredelter Art, Halb, eignet sich zum Reitspferd, und 30 setze Gänse meistbietend verkaufen. Kauflustige wollen sich auf dem Hause Gröneberg einfinden.

Hamm, den 20. August 1842.

Reinoldt.

Gerichtlicher Verkauf.

[463] Am Mittwoch den 31. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, sollen am hiesigen Landgericht 3 Defen, Tische, Stühle, ein Koffer, Zinn- und Kupfergeräthe, ein Küchenschrank und verschiedene Kleidungsstücke gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Hamm, den 20. August 1842.

Reinoldt.

Verpachtung von Gartenland.

[461] Im Auftrage der Frau Wittwe Pastorin Davidis werde ich das derselben gehörige Gartenland auf Stirns Kamp, vor hiesigem Westenthorre am Lohausen Wege belegen, anderweitig auf 3 Jahre meistbietend verpachten.

Kauflustige wollen sich dieserbals Freitag den 30. September (am Tage nach Michaelis) d. J., Vormittags 9 Uhr, auf Stirns Kamp in hiesiger Westentfeldmark einfinden.

Hamm, den 22. August 1842.

C. T. Rubmann.

Verpachtung.

[165] Am 8. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll in dem zum Gute Auhl zu Scheidingen gebörenden Kuhlamp die sofort beginnende Nachweide für 14 Stück Kühe einzeln und vorzugsweise im Ganzen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Versammlung ist bei dem Herrn Gastwirth Bickermann in Scheidingen.

Berl, den 18. August 1842.

Der Empfänger W. Calaminus.

Holz-Verkauf.

[466] Im Auftrage des Herrn Gutsbesizers Dübler werde ich Donnerstag den 1. September d. J., Morgens 10 Uhr, auf dem Godehn Gut in Norddinker:

- 1) 40 Fuder schwere trockne Eichenbörden;
- 2) 600 Fuß trockne, vor 4 Jahren geschnittene 6ßöllige Eichenbörden;
- 3) circa 600 Fuß trockne Kirschbaumbörden u. Bretter, welche beide letztere Holzarten viele Maser enthalten und zu Meubeln vorzüglich geeignet sind, im öffentlichen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

Rhyneern, den 10. August 1842.

Clawing.

[467] Frischer Wasserfall und Ziegelsteine sind wieder bei mir vorrätzig.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Tannen-Brettern und Dielen, wie Kaffee und Reis zu den bekannten billigen Preisen.

Hamm, den 21. August 1842.

Constantin Cirkel.

[468] Es ist von sehr vielen Mitgliedern des Schützenvereins der Wunsch ausgesprochen, vor der Ankunft Sr. Majestät des Königes, noch einmal zu einer Waffenübung zusammen zu kommen. Ich fordere die Schützen, welche an der Aufstellung, bei Anwesenheit des Königes, Theil nehmen wollen, auf, in gewöhnlicher Kleidung, Donnerstag Abens 6 Uhr im Garten des Herrn Boecker sich einzufinden.

Der Schützenhauptmann.

Nachweise der, in der Bürgermeisterei Peltum begangenen Polizei- u. Contraventtionen und der darauf resoluirten Strafen im I. Semester 1842.

Strafen:	Zahl	Geld.		Arbeits Tage.
		Zahl	fl. u. pf.	
Ordnungs-Polizei	1	—	10	—
Paß- und Fremden-Polizei . .	1	1	—	—
Polizei gegen Unglücksfälle . .	16	26	10	—
Gewerbe-Polizei	11	44	—	—
Jagd- und Forst-Polizei . . .	4	1	9	—
Gewerbe- u. Klassensteuercont.	1	16	—	—
Summa totalis	34	88	29	—

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Herdecke, 15. August		Berl, 12. August	
	fl. u. pf.		fl. u. pf.
Weizen . . .	2 28	Weizen . . .	2 17
Roggen . . .	1 28	Roggen . . .	1 22
Gerste . . .	1 10	Gerste . . .	1 13
Hafer . . .	— 29	Hafer . . .	— 28
Langschede, 18. Aug.		Soest, 18. August	
Weizen . . .	3 4	Weizen . . .	2 10
Roggen . . .	2 8	Roggen . . .	1 20
Gerste . . .	—	Gerste . . .	—
Hafer . . .	—	Hafer . . .	— 23

Zur Feier der Durchreise Ihrer Königlichen Majestäten unseres allergnädigsten Königspaares

durch Unna,

am 27. August 1842.

Horch! der Glocken feierliches Schallen,
Seht den Städter hier erwartend steh'n,
Und den Landmann dorther festlich wallen
Als wollt' er zum Hause Gottes geh'n;
Alles strömt herbei
Als ob's Sonntag sei!
Fraget doch die frohe Menge:
Wozu heute das Gedränge?

Seht die Schützen en Parade stehen
Und der Kinder frohe Schaar geschmückt!
Soll's vielleicht zum Schützenfeste geben?
Welches Fest ist's, das uns heut' beglückt?
Welcher frohe Tag
Machte heut' uns wach?
Wer kann uns dies rege Treiben
Recht erzählen und beschreiben?

Seht die Straßen festlich schön geschmückt
 Die Beamten dort im Festkleid steh'n!
 Jedes Auge nach dem Thore blicket;
 Will man Jemand dort entgegen seh'n?
 Sagt wer kommt vom Nord?
 Heut' durch unsern Ort?
 Wer kann uns auf diese Fragen
 Heute eine Antwort sagen?

A n t w o r t.

Freude!

Hobe Freude!

Hobe Freud' u. Wonne!

Bringet hier uns allen heute,

Früh die Morgensonne;

Rust's entzückt!

Heut beglückt

Unser hohes Königspaar

Unsern Ort durch hohe Gegenwart!

Uns vereint hier das Verlangen

Weide würdig zu empfangen!

Bringen unsre Herzen dar

Dem hohen Königspaar!

Das uns beglückt!

Rust entzückt

Weiden

Heil!

Heil **Friedrich Wilhelm**, unserm König!

Der Königin **Elisabeth** auch Heil!

Hurrah! dem König und der Königin:

Ein dreifach rauschend **Lebe hoch!**

B. A.

D e r S c h a t z.

Eine wahre Begebenheit.

Zur Zeit, als die beginnende Ausbeute des sächsischen Erzgebirges den Wohlstand dort hob, dem Unternehmungsgeist ein neues Feld eröffnete, Gewerke und Fabriken ausblühen machte, lebte dort Herr S....r, ein Mann, der eine Fabrik gründend, zwar wohlhabend, doch noch nicht reich an Geld, aber reich an Kindern war, denen er sieben hatte. Ein anderer als reich und rechtlich bekannter Handelsmann aus Hamburg war früher jedes Jahr gekommen, um bei unserm S....r Einkäufe zu machen, seit mehreren Jahren aber nicht mehr, und war eine für S. nicht unbeträchtliche Summe schuldig geblieben. Weil damals die Posten noch nicht wie jetzt waren, und allerlei Nachrichten umliefen, blieb dem guten S. nichts übrig, als selbst nach Hamburg zu reisen, um die Schuld einzutreiben. Er sattelte seinen Klepper und ritt dahin ab, voll Hoffnung, mit einigen hübschen Röllchen geprägten Goldes und Silbers im Mantelsack wiederzukehren. Es kam aber anders, denn der Mensch denkt, Gott lenkt. In Hamburg angekommen, fragte er nach dem bekannten Handelsherrn, aber statt in

ein großes Kaufmannshaus, weist man ihn in ein entferntes niedriges Häuschen. Eine ärmliche in Trauer gehüllte Frau kommt ihm entgegen; in der kleinen Stube arbeiten bleiche und notdürftig gekleidete Kinder. Auf seine Erkundigung nach dem Handelsfreund, erzählt ihm die Frau, die Augen von Thränen verdunkelt, daß ihr Mann ohne eigene Schuld fallirt und dadurch sein ganzes Vermögen verloren, darüber vor Gram gestorben sei, und sie hilflos und ganz arm mit den Kindern hinterlassen habe; ihr bitterster Schmerz sei aber der, daß ihre Kinder ohne männliche Aufsicht und Lehre nach und nach verwildern würden; heute sey's gerade ein Jahr, daß ihr Mann gestorben sei, — und die Kinder singen von Neuem an zu weinen. — Da hatte der Mann Schuld und Forderung vergessen, spricht der Frau freundlich zu, mahnt sie an den, der auch die Lilien kleide; „seht also?“ fragte er endlich, und hat das kleine Mädchen vergessen, daß er schon lange auf dem Arm trägt. Jetzt erst bemerkt er, daß es hier gerade ist, wie daheim in seinem Hause, sechs Knaben und ein Mädchen, und es kommt ihm vor, als seien seine Kinder verwaist und seine Frau trauere um ihn selbst. Er bleibt, aber je länger er bleibt, desto mehr sieht man ihm an, daß er etwas auf dem Herzen hat, was er nicht recht vorzubringen weiß. „Wie wär's,“ sagte er endlich an der Thüre, „wenn Ihr — aber Ihr dürft nicht böse werden — mir die Kinder mitgäbt, aber ich muß sie freilich Alle haben, sonst ist's zu Hause nicht recht.“ Die Mutter erschrickt; der Mann ist ihr zwar als ein ehrlicher Mann bekannt, aber alle von sich lassen! Der Kaufmann bittet und stellt ihr vor — als ob ihm die Wohlthat erwiesen werde, und endlich siegt das Gefühl, ihre Kinder alle wohl aufgehoben und versorgt zu wissen, über das Mutterherz. Schnell läßt der Mann für seine neuen Pfleglinge wärmere Kleider machen, kauft ein Wägelchen mit Tuch überspannt, und nach einigen Tagen fährt die kleine, heilige Schaar, von den Thränen, Segenswünschen und Gebeten der Mutter begleitet, von Hamburg ab. — Nach acht Tagen rollt die kleine Arche Noach vor's Haus in die Heimath. Heraus eilt die Hausmutter, empfängt freudig küssend den geliebten Mann und fragt: „Nun, bringst du einen rechten Schatz mit, Alter.“ Da antwortete S. lächelnd: „Freilich Mütterchen, Schätze die du mir bewahren sollst.“ Der Mutter nachstürmen aus dem Hause die eigenen Kinder des S., sechs Knaben und das kleine Mädchen und rufen, den Vater bei allen Rockzipfeln fassend: „Hast du uns was recht schönes mitgebracht?“ und er antwortete freundlich: „Ja, Ihr Panduren, jedem ein Spielzeug aus Hamburg, so groß wie Ihr selber.“ Nun geht's an den bedeckten Wagen, und heraus steigen, klettern, kriechen und purzeln eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs Knaben und ein Mädchen, immer eins kleiner als das andere, wie die Drachspfeifen im Hause des Herrn, aber schon nicht mehr so bleich und abgehärmt sondern, munter und rothwangig. „Heiß! neue Spielkameraden!“ rufen die Kinder und ziehen freudig jeder seinen kleinen passenden Mann in's Haus; die kleine Marie aber geht auf das noch etwas fern und scheu stehende Mädchen zu und lallt: „Komm nur, hab' ein' Pupp' für Dich.“ — Die Mutter machte anfangs freilich große Augen bei der unerwarteten Verdoppelung ihres Haushalts, aber ehe der Vater noch auserzählt hatte, hatte sie das kleine Mädchen schon auf dem Arme und berzte und tröstete das nach der Mutter weinende Kind. Alle wachsen und gedeihen, lernen tüchtig, lohnen die Mühe der Pflege- eltern durch Geschicklichkeit, Anständigkeit, Aufführung, wurden später sämmtlich geachtete und wohlhabende

Leute, deren Nachkommen noch jetzt in Sachsen als reiche Kaufherren leben. — Die Nachkommen des wackren S...r existiren auch noch, arm an Glücksgütern, doch reich an Gemüth, Kunst und Geschicklichkeit, und obgleich, für wichtige Dienste, dem Staate geleistet, ihrem Eltervater ein Adelsdiplom durch den Kurfürsten verliehen wurde, haben doch weder dieser, noch jene, jemals eigentlich dasselbe geltend gemacht, indem sie den unsichtbaren Stern in der Brust höher achteten, als den sichtbaren auf dem Rocke.

Rechtspflege in den nordamerikanischen Freistaaten.

Sobald ein Gesetz gegeben oder ein Gerichtsspruch erfolgt ist, ist es das Eiste der Freiheitsmänner, ihnen auszuweichen; ihr Scharfsinn hat es hierin weit gebracht. Einst ging eine Acte durch, die das Neunkegelspiel verbot; kaum war das Gesetz in Kraft gesetzt, als man aller Orten „nach zehn Regeln schob“ und ruhig bis jetzt fortschiebt. Durch eine andere Acte sollten die Billarde vertilgt werden, und um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, beschrieb man genau den Billardtisch. Man hing nun demselben einen Beutel mehr an und das Gesetz war befriedigt. Als in Baltimore die Wafferscheu böse Todesfälle verursacht hatte, erließ der Magistrat die Verfügung, „alle Hunde sollen einen Maulkorb tragen,“ widrigenfalls der Eigenthümer eine Geldstrafe zu erlegen hätte. Der Eigenthümer eines Hundes band nun den Maulkorb an den Wedel und ließ ihn laufen. Dem Gesetz war weiter beigegeben: „Derjenige, welcher einem Hunde solchen Maulkorb abnimmt, verfällt in 5 Dollars Strafe an den Eigener des Hundes.“ Ein Polizeidiener sah nun den wunderbarlich behängten Hund, hielt es für Pflicht, den Maulkorb abzunehmen und den Besitzer des Hundes vorzuladen. Derselbe erschien und rechtsfertigte sich nicht nur nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern verlangte auch die 5 Dollars Strafe aus demselben Grunde und erhielt sie auch.

Verschiedenes.

Ein Metzger in Caen hatte in der Nähe der Stadt ein Kalb gekauft. Eine halbe Kanne Eider besiegelte den Handel und der Metzger bemerkte im Gespräche unter anderem scherzweise, er gedenke das Kalb bei bestem Tage in die Stadt zu schmuggeln, vor der Thorabgabe öffentlich vorüber zu gehen und doch nichts zu bezahlen. Der Verkäufer erklärte dies für unmöglich und es kam deshalb zur Wette, wobei sich der Fleischer bloß die Bedingung ausbat, daß der Verkäufer ihm auf eine Stunde seinen Hund leibe. Diesen Hund steckte er in einen großen Sack, nahm denselben auf die Achsel und ging so nach der Stadt zu. Als er das Thor erreichte, erklärte er, er habe nichts zu bezahlen, weil in dem Sack nichts als ein Hund sei, den er eben gekauft habe und so trage, damit derselbe den Weg zu dem frühern Herrn nicht wieder finden möchte. Der Einnehmer wollte dies nicht glauben und verlangte den Hund zu sehen. Der Metzger mußte deshalb den Sack öffnen; der Hund benutzte natürlich die Gelegenheit und lief davon. Der Metzger eilte ihm nach und fluchte dabei fürchterlich. Nach einer viertel Stunde erschien er endlich wieder an dem Thore mit dem Sack auf der Schulter. „Sie

haben mir viel Noth gemacht,“ sagte er zu dem Einnehmer, der ihn ohne weiteres gehen ließ. Der Metzger hatte aber diesmal das Kalb im Sack.

Pariser Zeitungen erzählen ein Beispiel, das bestätigen soll, wie die Seele doch in Ferne wirken könne. Ein Kaufmann in Paris sah nämlich einst in der Nacht im Traume seinen Sohn, der sich in Neu-Orleans befand und mit brechender Stimme zu ihm sagte: „Vater, ich sterbe.“ Gleichzeitig fühlte er seine Hand von einer andern kalten Hand berührt. Der Kaufmann erwachte darüber und der Traum machte einen solchen Eindruck, daß er bald darauf nach Neu-Orleans reiste. Dort erkundigte er sich natürlich sogleich nach seinem Sohne und er erfuhr, daß derselbe gestorben sei. Nach dem ersten Schmerze erzählte er den Traum, den er gehabt hatte und diejenigen, welche seinen Sohn hatten verabschieden sehen, bestätigten mit Staunen die seltsame Abnung des unglücklichen Vaters, indem sie ihm sagten, sein Sohn sei wirklich in jener Nacht gestorben und habe zuletzt ausgerufen: „Vater, ich sterbe.“ —

In einer Glasfabrik von London hat sich ein Arbeiter aus weißem Glase einen Sarg verfertigt. Die Wände sind $\frac{1}{4}$ Zoll stark, den Deckel ziert ein Totenkopf von blauem Glase, und am Fuße des Sarges steht der Name des Verfertigers.

Der Genuß eines andern als des gewöhnlichen Wassers hat auf Pferde solche Einwirkung gehabt, daß in manchen Fällen sogar der Verlust des Sieges bei einem Wettrennen mit großer Wahrscheinlichkeit diesem Umstande allein zugeschrieben worden ist. Deshalb pflegen denn auch manche sehr vorsichtige Pferdezüchter in England bei einer wichtigen Wette eine gehörige Quantität von dem Wasser mitzunehmen zu lassen, an das ihre Pferde gewöhnt sind.

Sinngedicht.

„Meine lieben Herren, laßt Euch sagen!“
So rufen gewöhnlich die Wächter aus;
Da könnte man doch füglich fragen,
Warum lassen sie denn die Frauen aus?
Ich will mit der Antwort nicht lange zagen:
„Die Frauen lassen sich nichts sagen!“

Grabchrift.

Hier ruht Baron v. F., jung, hübsch und elegant,
Frühzeitig er den Tod aus Menschenliebe fand.
Auf jedem Ball, Bedrängten beizustehen,
Hat man ihn unermüdet walzen sehen;
So hauchte denn durch Lanner und durch Strauß
Die reiche Seel' im Rotillon er aus.

Zweisyblige Charade.

Die erste ist ein halber Ton,
Die Zweit' der Liebe Sohn und Lohn,
Das Ganz' ein großer, reicher Patron,
Kein Mensch, und dennoch — eine Person.

Auflösung der Charade in Nr. 33:
„B a c h s t e f f e.“